

# Wege der Erinnerung an schreckliche Taten und beherzten Widerstand

NS Dokumentation Oberschwaben vernetzt 60 „Denkorte“ – Hinweistafel am Laupheimer Museum zur Geschichte von Christen und Juden

Von Reiner Schick

LAUPHEIM - Wege der Erinnerung beschreiben – dazu lädt das Denkstättenkuratorium NS Dokumentation Oberschwaben ein. Einer der 60 „Denkorte“ ist Laupheim mit dem Museum zur Geschichte von Christen und Juden und dem Jüdischen Friedhof. Als äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zu den oberschwäbischen Erinnerungswegen zielt jetzt eine Hinweistafel den Eingang des Museums.

„Die meisten dieser Gedenkstätten gab es vorher schon, aber alle sehr isoliert“, erklärte der Initiator des Erinnerungsweges und Mitglied im Beirat des Kuratoriums, Professor Dr. Wolfgang Marcus, am Dienstag bei der offiziellen Präsentation der Tafel am Laupheimer Museum. Die Dokumentation soll dazu beitragen, die Denkorte historisch zu vernetzen, und die Menschen einladen, sich mit der lokalen Dimension des dunklen Kapitels der deutschen Geschichte zu befassen. „Jetzt haben wir nicht nur eine historische Vernetzung, sondern auch eine aktuelle: Wer sich über die geschichtlichen Zusammenhänge informieren will, kann dies entlang des Weges an verschiedenen Denkorten tun“, meinte der Museumsleiter Dr. Michael Niemetz. Zur näheren Erläuterung der Stationen dienen Broschüren und Informationen im Internet. Laupheim ist Teil des Biberacher Erinnerungsweges, zu dem auch Denkorte in der Kreisstadt, Bad Schussenried und Bad Buchau zählen. Bald sollen die Hogeßbacher Einrichtungen in Maseheim und Ingekingen dazukommen; von dort haben die Nazis bei ihrer Euthanasieaktion



Professor Wolfgang Marcus (l.) und Museumsleiter Michael Niemetz präsentieren die Broschüre und die Hinweistafel am Museum.

FOTO: REINER SCHICK

Menschen mit Behinderung nach Grateneck gebracht und getötet.

## Besondere Einladung an Schulen

Wichtigste Aufgabe des Kuratoriums sei es nun, dafür zu sorgen, dass die Denkorte auch tatsächlich besucht werden. „Wir gehen zum Beispiel gezielt an die Schulen heran und laden

dazu ein, innerhalb des Unterrichts die Erinnerungswegen zu beschreiben“, sagt der im Weingarten lebende Professor Marcus, dessen väterlicher Herkunft war und von den Nazis ermordet wurde. Die Wahlerfolge und der Einzug der NPD in den Landtag seiner Heimat Sachsen hätten ihm dazu animiert, in Oberschwa-

ben präventiv gegen Rechtsextremismus zu arbeiten. Im Jahr 2011 startete er das Projekt NS Dokumentation Oberschwaben.

Ihr Symbol – eine Verschmelzung des Davidsterns mit der stilisierten Weißen Rose, also der Zeichen für das Judentum und den Widerstand gegen das NS-Regime – befindet sich

sowohl auf den Broschüren als auch den Hinweistafeln.

Weitere Informationen zu den oberschwäbischen Erinnerungswegen unter [www.dnk.de](http://www.dnk.de) oder [info@dnk.de](mailto:info@dnk.de)